

G.C. Lichtenberg: Schreiben an einen Freund

[*Wirklich abgesandt?*]

Göttingen im May 1769.

Seitdem mein Kutscher und mein Schicksal
Mich, Theuerster, aus deinem Blick stahl,
Leb' ich in diesem Vaterstädtgen
Von manchen Hefften und Tractätgen,
Berühmt in allerley Bedeutung
Durch Würste, Bibliothek und Zeitung,
Durch Professorn und Regenwetter,
Und breite Stein und Wochenblätter;
Durch junge Herrn aus allen Reichen
Der Welt, und Mädgen und dergleichen.
Du kennst zwar schon aus einem Bändgen
Dieß geistliche Schlaraffen Ländgen,
Wo Wahrheit kommt von selbst geflogen,
Bald mit der Haut bald abgezogen,
Zuweilen künstlich skeletirt,
Zuweilen gantz französ'sch candirt,
Und wo man folglich um gelehrt
Zu werden nur sich recht aufsperrt.
Der Preiß ist für so viel und so schön
Vier Thaler vier und zwanzig Groschen.
(Viel mehr kostts was der Leib indeß iß't,
Wenns auch nur trocken Brod und Käß ist:)
Doch wirst du vieles noch vermissen,
Was man hier weiß und nicht will wissen.
Professorn schreiben nur qua tales
Und dann wer Hencker weiß denn alles?
Sehr neu und seltsam muß es dir seyn,
Das hier studiern und drey Jahr hier seyn,
Hertz haben und sich duelliren,
Vermögend seyn und sich bordiren,
Daß wahrer Pursche und ein Kind
Oft einerley und offt auch nicht sind.

Ein Völckgen, das sich öffters umbrächt,
Wär kein Prorektor und kein Gumprecht,
Herrscht hier, so daß es aussieht bald wie
Anarchie bald wie Oligarchie;
<Zu alten Männern und zu Affen.
Galant
Und bald als wärn sie umgeschaffen
Wo nicht zu Slaven doch zu Affen.>

Schützt aufmercksam die Purschen Rechte,
Die doch kein Mensch zu kräncken dächte,
Und drohn hingegen aufzureiben
Wehrlose arme Fensterscheiben.

Galant, possierlich, wie gedrechselt,
So lang noch Gunckel Bücher wechselt;
Doch ziehn sie oft, sobald nur Backhaus
Sein Conto schwingt, mit Sack und Pack aus,
Der kaum ein Printz war, dessen Tisch muß
Mattierbrod seyn, mit Stoicismus
Sich selbst verläugnend und froh daß er
Das Leben hat in Rauschenwasser.
Und just auf dem verkehrten Fuß
Mit dem Dicktator Cincinnatus
Verließ er gern nach so viel Unfug
Den Printzen Stand und ging hin zum Pflug.
Da sizt er dann, dass ich für Weh
Nicht hinsehn mag und weitergeh.

Die andre Art, nicht so gefährlich
Als jene, doch gleich starck entbehrlich,
Dünckt sich an Leib und Seele größer,
Ist mehr friesirt und trägt sich besser.
Doch sind sie oft so leer im Beutel
Als unter dem frisirten Scheitel
Und siehts im letzten ja noch voll aus,
So ist er voll so wie manch Tollhauß:
Vernunft sinckt dort in Nonsense unter
Und Witz schwimmt noch kaum auf Burgunder.

Und hier umarmen sich Ideen,
Die sich sonst kaum einander ansehen:
Sadon und Gellert führn einander
Wie Sohn und Vater an der Hand her.

Dort stehn Recepte zu Pomaden
Bey Axiomen von Monaden,
Pandeckten, Institutionen
Steinschnallen, Mädgen und Makronen
Physick der Bauern und der Ammen
Und eins von Kästners Epigrammen,
<Butschans Fall, Flucht, Blitz, und Richmann
HE Hausens Tod, Gleim, Klotz und Wichmann>
Kurtz Worte sind nicht auszusinnen
So bunt als solch ein Kopf von innen.
Allein kein Grieche schreibt so schön
Und rund als sie von außen aussehn. |

Ihr Hauptmann war im letzten Winter
Ein Aff in Form der Menschenkinder.
Haar, Wuchs, und Wade ohne Tadel,
Dazu auch physice von Adel,
Ein paar gewölbte große Augen,
So wie sie sonst zum sprechen taugen.
Dazwischen strotzte unerschütter
Die Nase die nach Ahnen wittert

Und lehrte mit beredter Stummheit
Die Größe seiner noblen Dummheit,
Sonst sprach er sein, frantzösisch spitz
Ein Mittel zwischen Witz und Wahnwitz,
Und wollt er erst recht artig seyn,
So kam der letzte gantz allein.
Dies im Colleg und bey Concerten
Und zwar von Mädgen und von Pferden.

Der Nächste nach ihm war kein Putzer
Und mehr ein guter Affen Stutzer
Er pflegt' sich auf den Hieb zu legen
Mit legibus und mit dem Degen,
Dabey verstund er sich aufs reiten,
Auf schiesen und aufs Köpfe schneiden.
Bekannt in Nordheim und in Nörten,
Doch auch in Bällen und Concerten,
Gemacht für groß und kleine Welt,
Für Wackern und für Franckenfeld. |

Von Stax, an Leib und Seele kleiner,
Dafür ätherischer und feiner,
Ward jener Freund, so (wenn mans gnau nimmt)
Wie mancher öffters eine Frau nimmt.
Sein Wechsel nemlich war ihr Seegen,
Ihr starcker Arm sein Schutz hingegen.
Sonst reimt er zärtlich tändelnd so wie
Der Nachtgedanckenfeind Jacobi,
Schrieb so wie Wittenberg der grose
Geflissentliche Festtags Prose,
Seufzt' jedem Mädgen holde Briefgen
Voll Liebe und Diminutivgen,
Nie alles voll, stets nur ein bisgen,
Knosp' ward ein Knöspgen, Fuß und Füßgen,
Und wie ein Trüppgen von Pygmägens
Rangirt er Macroscop Idee gens.
Da ruft man aus: das ist gewiß von
Gleim oder gar Anakreon.

O Jugend! Offt ist groser Hang
Zu Liedgens Mangel an bon sens.
Glaubt ja nicht, wenn ihr euren Gleim les't,
Daß jedes Säufzerchen im Reim läßt.
Nehmt euch in Acht, daß nicht vielleicht
Euch lauernde Critick erschleicht
Und eure Zärtlichkeit und Salz
Nicht ziert den Pranger des Journals. |

Sag, Freund, wo kommt doch dieses Üb'l her,
Daß Deutschland hat so viele Schiebler?
Göttingen zählt ohn Unterlaß

In jedem Jahr ein Dutzend Lyras.
Wir sind, will man Aspekte deuten,
Nun in des Witzes letzten Zeiten.
Bald schießt Wahnwitz im Sylbenmaß
Sternschnuppen gleich durch meine Straß,
Wenn dort ein Irrwisch Liedgen schleicht,
In moderndem Gehirn erzeugt.
Bald drohn geschwänzte Elegien,
Die über den Kirchhöfen ziehn,
Bald dicke schwere Oden Dünste,
Das Werck Poetscher Zauberkünste
<Drohn nicht viel Gutes für die Zukunfft
Für euch, o Prose, o Vernunfft! - >

Euch, arme Prose und Vernunfft,
Nicht gar viel gutes für die Zukunfft

Quelle: BW I, 10